

Marcus Scheiblecker

Investitionsnachfrage verstärkt heimischen Aufschwung

Nachdem der Aufschwung in Österreich zu Jahresbeginn etwas an Dynamik verloren hatte, beschleunigte sich die Expansion im II. Quartal wieder. Um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigt stieg das BIP im II. Quartal gegenüber der Vorperiode real um 0,9% (I. Quartal +0,6%). Im Vorjahresvergleich betrug das Wachstum 3,2% (I. Quartal +3,1%). Die Expansion der Weltwirtschaft beschränkt sich nicht mehr auf einzelne Regionen, sondern hat mittlerweile alle bedeutenden Wirtschaftsräume erfasst.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Abgeschlossen am 7. September 2006. • E-Mail-Adresse: Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at

Im II. Quartal 2006 übertraf das Wirtschaftswachstum gegenüber dem Vorjahr im Euro-Raum jenes in den USA. Während sich die Expansion in den USA verlangsamte, gewann die Konjunktur im Euro-Raum neuerlich an Schwung. Asiens Wirtschaft wächst weiterhin kräftig, und auch in Japan setzte sich die vor kurzem begonnene Erholung fort.

Die rege Entwicklung der Weltwirtschaft stimuliert im Euro-Raum zunehmend die Binnennachfrage. Dies gilt auch für die österreichische Wirtschaft: Waren die Wachstumsimpulse zu Jahresbeginn noch primär aus dem Ausland gekommen, so zog im II. Quartal die Investitionsnachfrage erheblich an. Das im Vorjahr noch schleppende Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen beschleunigte sich stetig und entsprach im II. Quartal mit real +2,2% gegenüber der Vorperiode beinahe dem der Warenexporte (+2,8%). Nahezu alle wichtigen Komponenten der Investitionsnachfrage belebten sich deutlich. Die Investitionen in Maschinen- und Elektrogeräte wuchsen gegenüber dem I. Quartal um 1,5%, jene in Fahrzeuge um 3,8%. Vorerst unverändert blieb die Entwicklung des Konsums der privaten Haushalte (I. und II. Quartal jeweils real +0,4% gegenüber der Vorperiode). Nachdem der öffentliche Konsum im I. Quartal, begünstigt durch Österreichs Vorsitz im Europäischen Rat, um 0,5% gesteigert worden war, legte er im II. Quartal nur mehr wenig zu (+0,2%).

Die Außenwirtschaft liefert nach wie vor erhebliche Konjunkturimpulse. Das Wachstum des Güterexports beschleunigte sich gegenüber dem I. Quartal (real +2,1%) weiter auf real +2,8%. Die Einfuhr von Gütern belebte sich mit dem Anspringen der Investitionsnachfrage ebenfalls, sie expandierte jedoch schwächer als der Güterexport.

Am kräftigsten nahm die Wertschöpfung der Sachgüterproduktion zu (II. Quartal real +1,5% gegenüber dem Vorquartal, I. Quartal +1,9%). Ein Zuwachs ergab sich auch für das Kredit- und Versicherungswesen und das Realitätenwesen (+0,6%) sowie für die Bauwirtschaft (+0,6%). Ein Rückgang der Wertschöpfung war in keinem Wirtschaftsbereich zu beobachten, in der öffentlichen Verwaltung war eine Stagnation zu verzeichnen.

Das WIFO hat erstmals Wachstumsbeiträge der einzelnen Nachfragekomponenten zum BIP berechnet. Demnach trug im II. Quartal der Konsum +0,3 Prozentpunkte zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum von 0,9% bei. Die Investitionen lieferten mit +0,4 Prozentpunkten einen deutlich höheren Beitrag als im I. Quartal. Mit +1,3 Prozentpunkten war der Export der Wachstumsmotor, während die Einfuhr die Entwicklung mit -1,1 Prozentpunkten dämpfte.

Übersicht 1: Ergebnisse der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

| | 2005 | | | | 2006 | | | |
|---|---------------------------------------|-------------|------------------------------------|-------------|--------------|-------------|------------|-------------|
| | I. Quartal | II. Quartal | III. Quartal | IV. Quartal | I. Quartal | II. Quartal | | |
| | Veränderung gegen das Vorquartal in % | | | | | | | |
| <i>Real, saison- und arbeitstägig bereinigt</i> | | | | | | | | |
| Konsumausgaben insgesamt | + 0,5 | + 0,6 | + 0,6 | + 0,5 | + 0,5 | + 0,4 | | |
| Private Haushalte ¹⁾ | + 0,5 | + 0,7 | + 0,7 | + 0,5 | + 0,4 | + 0,4 | | |
| Staat | + 0,4 | + 0,6 | + 0,4 | + 0,3 | + 0,5 | + 0,2 | | |
| Bruttoinvestitionen | - 0,2 | - 0,0 | + 0,3 | + 0,6 | + 1,3 | + 2,1 | | |
| Bruttoanlageinvestitionen | - 0,0 | - 0,0 | + 0,4 | + 0,9 | + 1,3 | + 2,2 | | |
| Ausrüstungen | - 0,7 | + 0,0 | + 1,3 | + 1,6 | + 2,1 | + 3,0 | | |
| Bauten | + 0,0 | + 0,4 | + 0,5 | + 0,6 | + 0,7 | + 0,9 | | |
| Exporte | + 1,2 | + 1,8 | + 2,0 | + 1,8 | - 2,0 | + 2,2 | | |
| Waren | + 0,3 | + 2,1 | + 2,4 | + 1,7 | + 2,1 | + 2,8 | | |
| Dienstleistungen | + 1,7 | + 1,9 | + 1,8 | + 1,6 | - 16,8 | + 1,3 | | |
| Importe | + 0,8 | + 1,1 | + 1,5 | + 1,3 | - 2,9 | + 1,7 | | |
| Waren | + 0,7 | + 1,1 | + 1,6 | + 1,1 | + 1,3 | + 1,5 | | |
| Dienstleistungen | + 0,5 | + 0,8 | + 1,1 | + 1,2 | - 16,9 | + 1,8 | | |
| Bruttoinlandsprodukt | + 0,4 | + 0,7 | + 0,9 | + 0,8 | + 0,6 | + 0,9 | | |
| Sachgütererzeugung | + 0,5 | + 2,1 | + 2,1 | + 2,3 | + 1,9 | + 1,5 | | |
| | 2004 | 2005 | 2005 | | | | 2006 | |
| | | | I. Quartal | II. Quartal | III. Quartal | IV. Quartal | I. Quartal | II. Quartal |
| | | | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | |
| <i>Real, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen</i> | | | | | | | | |
| Konsumausgaben insgesamt | + 1,8 | + 1,8 | + 1,6 | + 1,1 | + 1,9 | + 2,3 | + 1,8 | + 1,7 |
| Private Haushalte ¹⁾ | + 1,9 | + 1,7 | + 1,5 | + 0,8 | + 2,0 | + 2,5 | + 1,8 | + 2,0 |
| Staat | + 1,4 | + 1,9 | + 2,0 | + 2,1 | + 1,8 | + 1,8 | + 1,8 | + 0,8 |
| Bruttoinvestitionen | + 0,5 | - 0,4 | - 7,7 | + 6,4 | + 1,1 | - 2,7 | + 4,5 | + 6,3 |
| Bruttoanlageinvestitionen | + 0,6 | + 0,3 | - 1,8 | + 3,1 | + 0,2 | - 0,6 | + 5,7 | + 5,2 |
| Ausrüstungen | - 1,6 | + 0,2 | + 0,2 | + 2,8 | + 0,7 | - 2,6 | + 7,7 | + 8,2 |
| Bauten | + 1,6 | + 0,4 | - 4,0 | + 3,5 | - 0,1 | + 0,8 | + 4,4 | + 3,5 |
| Exporte | + 10,0 | + 6,4 | + 6,3 | + 6,3 | + 6,4 | + 6,6 | + 5,2 | + 2,8 |
| Waren | + 12,7 | + 5,8 | + 5,2 | + 6,9 | + 5,3 | + 5,7 | + 12,5 | + 7,7 |
| Dienstleistungen | + 2,7 | + 8,1 | + 9,0 | + 4,5 | + 9,2 | + 9,6 | - 12,7 | - 12,9 |
| Importe | + 8,7 | + 5,2 | + 5,6 | + 8,1 | + 5,5 | + 1,9 | + 3,4 | + 1,8 |
| Waren | + 10,9 | + 5,9 | + 6,7 | + 9,4 | + 6,4 | + 1,7 | + 8,2 | + 5,2 |
| Dienstleistungen | + 1,4 | + 2,6 | + 1,7 | + 3,2 | + 2,5 | + 2,9 | - 15,8 | - 11,4 |
| Bruttoinlandsprodukt | + 2,4 | + 2,0 | + 1,1 | + 2,3 | + 2,1 | + 2,6 | + 3,1 | + 3,2 |
| Sachgütererzeugung | + 2,3 | + 2,6 | - 3,7 | + 2,8 | + 3,9 | + 7,0 | + 6,1 | + 6,9 |
| Bruttoinlandsprodukt, nominell | + 4,2 | + 3,9 | + 3,5 | + 4,1 | + 3,9 | + 4,2 | + 4,0 | + 4,7 |

Q: WIFO. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Übersicht 2: Wachstumsbeitrag der Nachfragekomponenten

Real, saison- und arbeitstägig bereinigt

| | Konsumausgaben insgesamt | Bruttoinvestitionen | Exporte | Importe | Bruttoinlandsprodukt |
|------------------|---------------------------------------|---------------------|---------|---------|----------------------|
| | Prozentpunkte | | | | |
| | Veränderung gegen das Vorquartal in % | | | | |
| 2004, I. Quartal | + 0,4 | + 0,0 | + 1,5 | - 1,1 | + 0,7 |
| II. Quartal | + 0,3 | + 0,1 | + 1,7 | - 1,3 | + 0,8 |
| III. Quartal | + 0,4 | + 0,3 | + 1,3 | - 1,3 | + 0,7 |
| IV. Quartal | + 0,3 | + 0,2 | + 0,8 | - 0,7 | + 0,5 |
| 2005, I. Quartal | + 0,2 | - 0,0 | + 0,6 | - 0,3 | + 0,4 |
| II. Quartal | + 0,4 | - 0,0 | + 0,9 | - 0,5 | + 0,7 |
| III. Quartal | + 0,5 | + 0,1 | + 1,1 | - 0,7 | + 0,9 |
| IV. Quartal | + 0,3 | + 0,1 | + 1,0 | - 0,7 | + 0,8 |
| 2006, I. Quartal | + 0,4 | + 0,3 | - 1,1 | + 1,1 | + 0,6 |
| II. Quartal | + 0,3 | + 0,4 | + 1,3 | - 1,1 | + 0,9 |

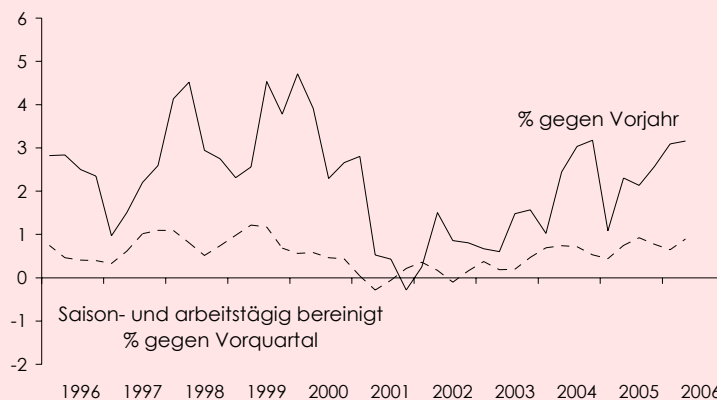
Q: WIFO.

Die Inflation bleibt trotz der Zunahme der Kapazitätsauslastung und der Treibstoffverfeuerung gering. Nach nationaler Berechnungsmethode stieg der Verbraucherpreisindex im Juli um 1,5%. Österreich gehört damit weiterhin abermals zu den preisstabilsten Ländern im Euro-Raum.

Der Arbeitsmarkt reagiert üblicherweise mit einiger Verzögerung auf Änderungen des Konjunkturverlaufs. Seit einigen Monaten sind Besserungstendenzen zu verzeichnen. Im August wurde die Beschäftigung neuerlich deutlich ausgeweitet (+1,9% gegenüber dem Vorjahr, saisonbereinigt +0,2% gegenüber dem Vormonat). Die Arbeitslosigkeit war rückläufig (-18.500 gegenüber dem Vorjahr, saisonbereinigt -2.200 gegenüber dem Vormonat); nach wie vor begünstigte die Steigerung der Schulungsaktivitäten den Rückgang.

Abbildung 1: Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes

Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorquartal in %



Q: WIFO.

Die Wirtschaft der USA wuchs im II. Quartal um 0,7% gegenüber dem Vorquartal, deutlich langsamer als im Durchschnitt der vorangegangenen Perioden. Im I. Quartal hatte die Rate noch +1,4% betragen, allerdings hatte sich der Vergleich auf das ungünstige Ergebnis des IV. Quartals 2005 (+0,4%) bezogen.

Wie nach dem Immobilienboom der letzten Jahre zu erwarten war, ließen die Wohnbauinvestitionen seit Mitte 2005 nach; im II. Quartal 2006 beschleunigte sich der saisonbereinigte Rückgang (real -2,6%). Die Statistik der Baugenehmigungen deutet auf ein Anhalten dieser Tendenz hin: Im Juli lag die Zahl der Ansuchen um 6,5% unter dem Vormonatswert und um mehr als 20% unter dem Wert des Vorjahres.

Wie in ihren Wohnbauinvestitionen sind die privaten Haushalte auch im Konsum – der in den vergangenen Jahren die Triebfeder der dynamischen Expansion war – immer zurückhaltender (II. Quartal 2006 real +0,6%), die Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter stagnierten. Die Umfragen zum Konsumentenvertrauen – der Consumer Sentiment Indicator der University of Michigan und der Consumer Confidence Indicator des Conference Board – deuten eher auf eine weitere Abschwächung hin.

Die monatlichen Daten zur Industrieproduktion und die Kapazitätsauslastung zeigen allerdings noch keine bevorstehende Abschwächung an. Auch die Auftragseingänge lassen keine Dämpfung der Produktion in den kommenden Monaten erwarten.

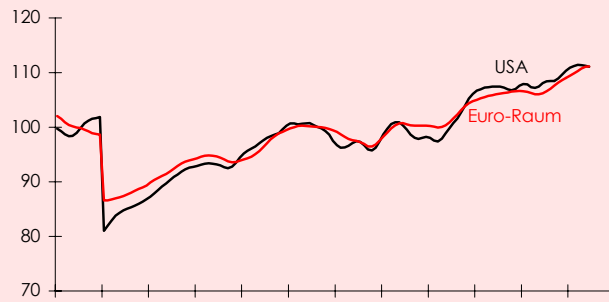
Leichte Abschwächung in den USA

In den USA zeichnen die Frühindikatoren ein uneinheitliches Bild der künftigen Wirtschaftsentwicklung. Die privaten Haushalte zeigen sich in ihren Konsumausgaben und Wohnbauinvestitionen erheblich zurückhaltender, während die Unternehmensdaten nicht auf eine unmittelbar bevorstehende Abschwächung schließen lassen.

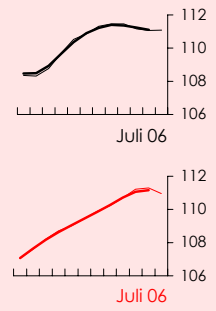
Abbildung 2: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

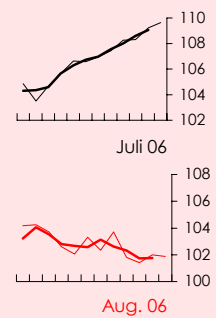
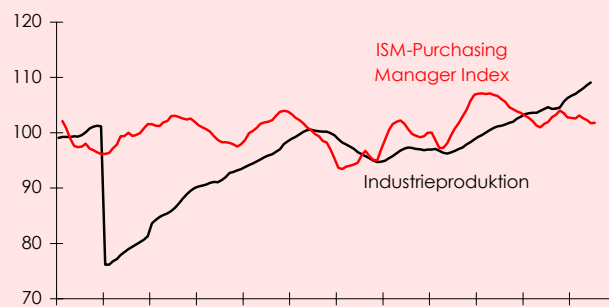
Leading indicators



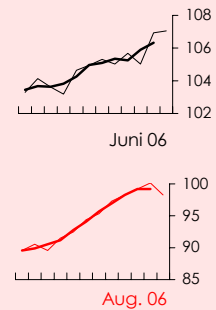
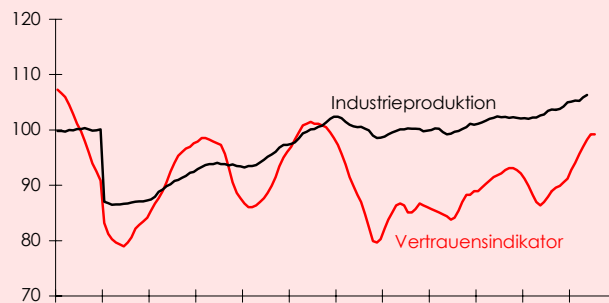
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



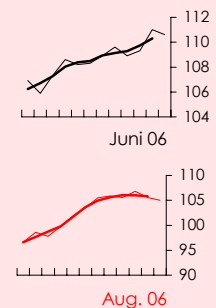
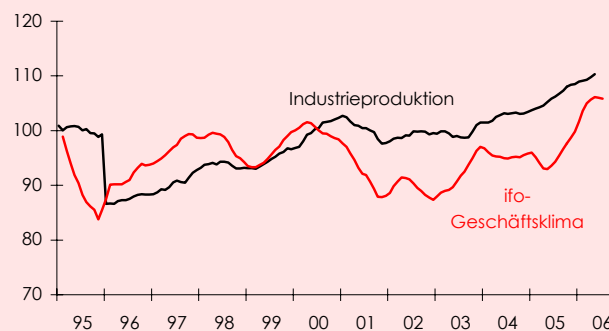
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Die Erholung der japanischen Wirtschaft hält an. Die Phase der Deflation scheint überwunden zu sein, seit einigen Monaten steigen die Verbraucherpreise wieder. Dies bewog die Notenbank im Juli, die seit sechs Jahren verfolgte Nullzinspolitik aufzugeben und ihren Leitzinssatz um 0,25 Prozentpunkte anzuheben. Allerdings lag der Verbraucherpreisindex im Juli trotz der beträchtlichen Rohölverteuerungen um nur 0,8% über dem Vorjahresniveau.

Chinas Wirtschaft zeigt nach wie vor keine Abschwächungstendenzen, im bisherigen Jahresverlauf gewann die Entwicklung sogar leicht an Dynamik, die Wachstumsraten überstiegen 10%. Motor der Expansion sind nach wie vor der Export und die Investitionsnachfrage. Die jüngste Aufwertung gegenüber dem Dollar und die schrittweise Flexibilisierung des Wechselkurses dürften die expansive Exportwirtschaft in absehbarer Zeit nicht beeinträchtigen.

Die Wirtschaft wächst in den EU-Ländern zur Zeit so kräftig wie seit Jahren nicht. Im II. Quartal überstieg das BIP das Niveau des Vorquartals sowohl im Euro-Raum als auch in der EU real um 0,9%. Damit war die Dynamik höher als in den USA (+0,7%). Das Wachstum steht auch regional auf breiter Basis: Jene 16 EU-Länder, für die eine Schnellschätzung des BIP für das II. Quartal vorliegt, verzeichneten mit Ausnahme von Italien und Griechenland Raten von mindestens +0,8%.

Österreichs wichtigste Handelspartner unter den neuen EU-Ländern verzeichnen dank des Aufholprozesses und der guten Konjunkturlage im Euro-Raum ein sehr lebhaftes Wachstum. In Ungarn und Tschechien ist neben der rasch expandierenden Exportwirtschaft auch die Inlandsnachfrage rege. Kräftig wächst das BIP nach wie vor in Polen, der größten Volkswirtschaft in Ost-Mitteleuropa.

Nach wie vor trägt im Euro-Raum die Exportwirtschaft die Entwicklung. Allerdings nahm die Bedeutung des Außenbeitrags im II. Quartal gegenüber der Vorperiode ab, und die Binnenkonjunktur wurde vermehrt zur Stütze des Aufschwungs: Der Konsum der privaten Haushalte expandierte im Vergleich mit dem I. Quartal 2006 zwar mit real +0,3% schwächer als zu Jahresbeginn (+0,7%), jedoch stiegen die Bruttoanlageinvestitionen sprunghaft (+2,1%, I. Quartal +0,9%). Das lässt die Erwartung zu, dass sich die außenwirtschaftlichen Impulse nunmehr dauerhaft auf die Inlandsnachfrage übertragen. Dies wäre eine wichtige Voraussetzung für einen nachhaltigen Konjunkturaufschwung.

Eine Umfrage der EZB unter den Banken im Euro-Raum bestätigt diese Aufwärtstendenz: Die Nettonachfrage nach Unternehmenskrediten weitete sich im Juli auf 20% aus (April +18%). Vor allem kleinere und mittlere Unternehmen nahmen diese in Anspruch. Die größeren Unternehmen emittierten vermehrt Schuldverschreibungen (+4,1%). In beiden Fällen gaben die Befragten an, die Mittel hauptsächlich in Anlageinvestitionen zu investieren.

Ob die Konjunkturimpulse auch den Konsum der privaten Haushalte nachhaltig erfasst haben, ist schwierig zu beurteilen. Zwar stiegen die Konsumausgaben im Euro-Raum im I. Quartal und II. Quartal um 0,7% bzw. 0,3%, jedoch könnte dieses Ergebnis auf Vorzieheffekte vor der Mehrwertsteueranhebung in Deutschland mit Anfang 2007 zurückgehen. Auf den sprunghaften Anstieg um 1,1% im I. Quartal folgte in Deutschland im II. Quartal allerdings ein Rückgang der Konsumausgaben der privaten Haushalte von 0,4%.

Der Einzelhandel (ohne Kfz-Einzelhandel) setzte im Euro-Raum im Juli real um 2,5% mehr um als im Vorjahr, eine Beschleunigung des Wachstumstrends ist aber noch nicht festzustellen. Ein möglicher Vorzieheffekt in Deutschland wird sich jedoch besonders auf die Pkw-Verkäufe auswirken, sodass der Verlauf im Einzelhandel ohne Kfz für die Tendenz des Gesamtkonsums weniger aussagekräftig sein dürfte.

Umfragen zum Verbrauchervertrauen und unter den Banken zeigen eine wachsende Zuversicht hinsichtlich der weiteren Entwicklung. Der Indikator des Verbrauchervertrauens hat im Euro-Raum seit Mitte 2005 steigende Tendenz und verbesserte sich im Juli neuerlich; im August blieb er jedoch unverändert. Laut einer Erhebung der

Wirtschaft in Asien unverändert dynamisch

In China und Indien wächst die Wirtschaft anhaltend rasch. In Japan scheint sie sich aus der Deflation gelöst zu haben und erholt sich zusehends.

Kräftiges Wachstum in der EU

In der EU geht die Dynamik dank der außenwirtschaftlichen Impulse auf die Binnenachfrage über. Im 1. Halbjahr beschleunigte sich das Wachstum der Investitionen und des privaten Konsums. Auch die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt beginnt sich zu entspannen.

EZB wurde die Nettonachfrage nach Konsumkrediten im II. Quartal gegenüber dem Vorjahr um 28% ausgeweitet, nach +18% im I. Quartal.

Die gute Konjunkturlage zeigt bereits Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt. Im Durchschnitt des Euro-Raums lag die saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Juli 2006 bei 7,8%. Im Juli 2005 hatte sie noch 8,5% betragen. Die Beschäftigung nahm im I. Quartal abermals zu.

Deutsche Wirtschaft wächst seit Jahresbeginn kräftig

In Deutschland wächst die Wirtschaft zur Zeit kräftig, alle Nachfragekategorien haben sich belebt. Die künftige Entwicklung ist allerdings schwierig einzuschätzen.

Nachdem die deutsche Wirtschaft in den vergangenen Jahren stagniert hatte, setzte Anfang 2006 eine merkliche Beschleunigung ein. Nach real +0,3% gegenüber der Vorperiode im IV. Quartal 2005 wuchs das BIP im I. Quartal um 0,7% und im II. Quartal um 0,9%. Zu Jahresbeginn war die Dynamik noch hauptsächlich vom Export bestimmt, und auch der private Konsum entwickelte sich günstig. Im II. Quartal trug jedoch die sprunghafte Ausweitung der Bruttoanlageinvestitionen das Wachstum, während der Außenbeitrag und der private Konsum an Kraft einbüßten. Die Bruttoanlageinvestitionen stiegen im II. Quartal gegenüber der Vorperiode real um 3,5%; dies war die weitaus höchste Zuwachsrate der letzten Jahre. Sowohl die Investitionen in Ausrüstungsgüter (real +2,5%) als auch die seit Jahren rückläufigen Bauinvestitionen (+4,6%) stiegen deutlich.

Mit Anfang 2007 wird der Mehrwertsteuersatz um 3 Prozentpunkte auf 19% angehoben. Dies dürfte viele Haushalte dazu veranlassen, vor allem größere Anschaffungen noch heuer zu tätigen. Die privaten Konsumausgaben werden deshalb heuer stärker steigen, als es der Konjunkturphase entsprechen würde. Ob der Aufschwung auf die private Konsumnachfrage übergreift und somit eine nachhaltige Verbesserung des Wachstums ermöglicht, ist vor diesem Hintergrund schwierig zu beurteilen.

Die Unternehmensumfrage des ifo weist für den August eine anhaltend gute Stimmung aus. Die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage liegt seit einem halben Jahr auf dem höchsten Niveau seit zwölf Jahren. Allerdings waren die Erwartungen für die künftige Entwicklung zuletzt rückläufig. Die Erwartung einer "Echoreaktion" auf die Vorzieheffekte erscheint ebenso plausibel wie die Annahme einer Verschlechterung nach der hervorragenden Entwicklung der letzten Monate. Noch deutlicher zeigt der Indikator des ZEW die Eintrübung der Erwartungen, doch bildet er hauptsächlich die Einschätzung von Finanzmarktentwicklungen ab und neigt zum Über- oder Unterschätzen¹⁾, sodass er sich zur Konjunkturanalyse weniger eignet.

Anhaltend hohe Wirtschaftsdynamik in Österreich

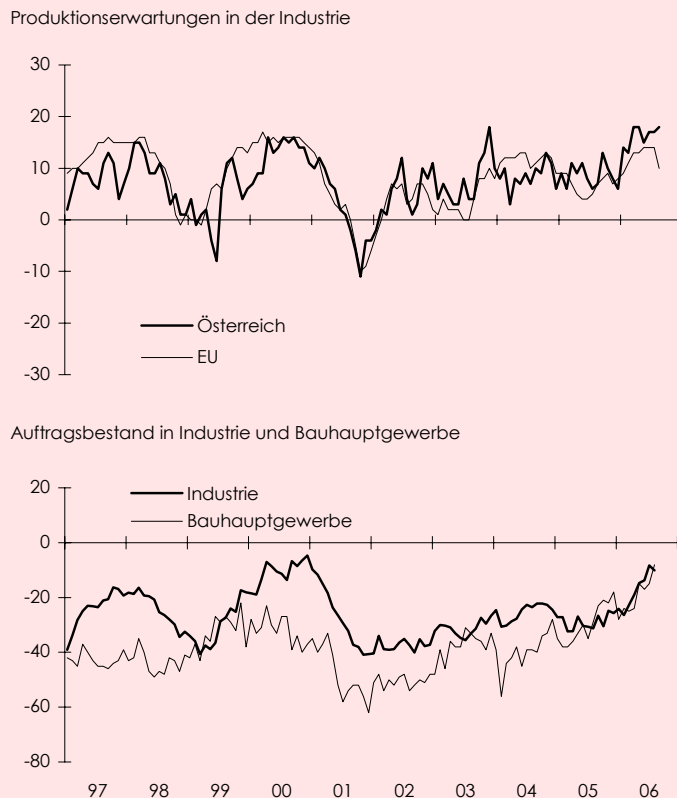
Der jüngste WIFO-Konjunkturtest im Auftrag der Europäischen Kommission belegt die gute Lage der heimischen Wirtschaft. Der aus dieser Umfrage hergeleitete Vertrauensindikator für die Industrie erreichte im August das hohe Niveau des Jahres 2000. Ebenso lag die Einschätzung der aktuellen Auftragslage – vor allem der Auslandsaufträge – erheblich über dem Durchschnitt der letzten Jahre. Dies gilt insbesondere für die konjunkturreagiblen Branchen (Erzeugung von Vorprodukten, Kraftfahrzeugen und Investitionsgütern), doch verbesserte sich auch die Auftragslage der Hersteller von langlebigen Konsumgütern. Nur wenig veränderte sich hingegen die Situation in der Produktion von Nahrungs- und Genussmitteln und von kurzlebigen Konsumgütern.

Die Produktionserwartungen für die kommenden Monate liegen bereits seit einigen Monaten auf hohem Niveau. Mit einer erheblichen Zunahme ihrer Wachstumsdynamik rechnen insbesondere die Hersteller von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugteilen. Der Vorzieheffekt vor der Mehrwertsteuererhöhung in Deutschland könnte die österreichischen Zulieferbetriebe auch in den kommenden Monaten begünstigen.

¹⁾ Zur Aussagekraft und Konstruktion dieser Indikatoren siehe Scheiblecker, M., "Unternehmen zuversichtlicher", WIFO-Monatsberichte, 2006, 79(5), http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=26538.

Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

Die Geschäftslage in sechs Monaten wurde allerdings nicht mehr so optimistisch beurteilt wie zuletzt. Bereits in der Umfrage vom Juli war ein Rückgang zu beobachten, der sich im August fortsetzte. Allerdings hält der Indikator nach wie vor ein sehr hohes Niveau. Weniger optimistisch sind vor allem die Produzenten von Vorprodukten und Investitionsgütern.

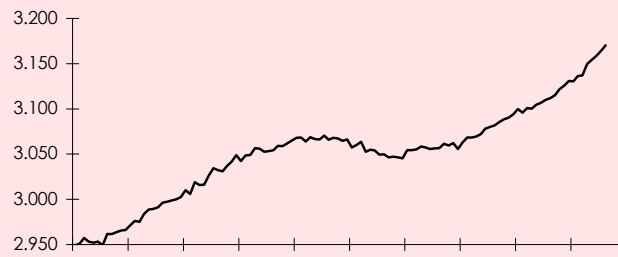
Im Juli lag der Verbraucherpreisindex nach nationaler Berechnungsmethode wie im Vormonat um 1,5% über dem Vorjahreswert. Angesichts der kräftigen Verteuerung von Treibstoffen (+8,2%) und Haushaltsenergie (+7,2%) war die Inflationsrate damit sehr niedrig. Der scharfe Anstieg der Rohölnotierungen seit einigen Jahren hat nach wie vor keine durch Zweitrundeneffekte ausgelöste Inflationsspirale in Gang gesetzt. Kompensierend wirkten im Juli die Preisrückgänge in den Kategorien "Nachrichtenübermittlung" (-3,8%), "Bekleidung und Schuhe" (-2,4%) sowie "Freizeit und Kultur" (-1,9%).

Der EU-weit harmonisierte Verbraucherpreisindex erhöhte sich in Österreich im Juli um 2%. Die so gemessene Inflationsrate war höher, weil der HVPI auch die Ausgaben von Reisenden in Österreich abdeckt und so die Ausgaben für Restaurants und Hotels – mit zuletzt stärkeren Preissteigerungen – ein größeres Gewicht haben als im VPI. Auch nach dieser Berechnungsmethode war die Inflationsrate aber in Österreich eine der niedrigsten im Euro-Raum. Nur Finnland (+1,4%) und die Niederlande (+1,8%) wiesen im Juli niedrigere Werte aus.

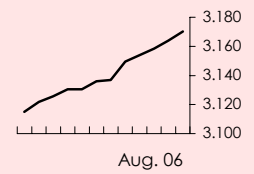
**Trotz Energiever-
teuerung und Kon-
junkturaufschwungs
geringe Inflation**

Abbildung 4: Wirtschaftspolitische Eckdaten

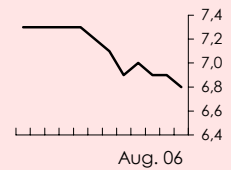
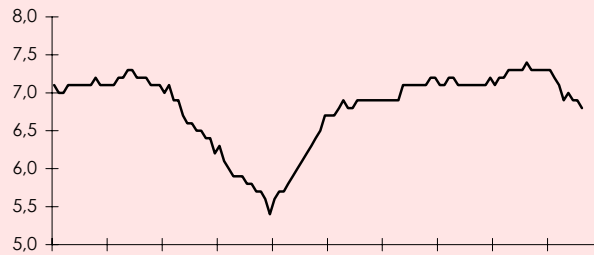
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



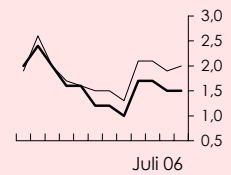
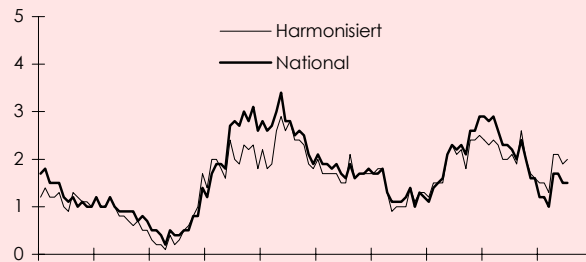
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



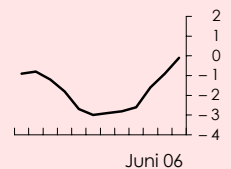
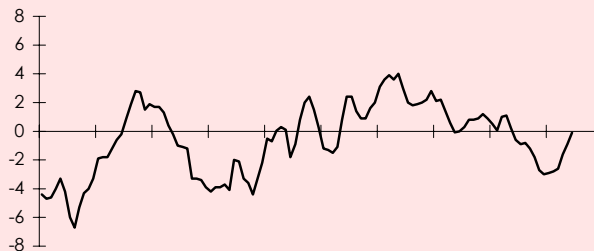
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



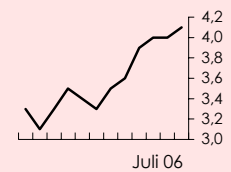
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdiensten, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Laut Statistik Austria wurden im Juli 2006 knapp 13,8 Mio. Nächtigungen gemeldet. Trotz des heißen Sommers wurde damit das Vorjahresergebnis kaum übertroffen (+0,2%). Auch kumuliert von Mai bis Juli 2006 stagnierte die Nächtigungsnachfrage (-0,2%). Während die Nächtigungen der Inländer etwas zunahmen (+1,5%), war ein Rückgang der Ausländernächtigungen zu verzeichnen (-1%). Nach Herkunftsmärkten ergab sich ein differenziertes Bild: Die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus den USA, aus Italien, Frankreich und Großbritannien überstieg das Vorjahresergebnis, hingegen waren vor allem auf den Hauptmärkten Deutschland, Niederlande und Schweiz Einbußen zu verzeichnen.

Die Zahl der Ankünfte war dagegen von Mai bis Juli um 1,8% höher als im Vorjahr. Zugleich stieg die Nächtigungszahl in der höchsten Hotelkategorie um 4,5%. Beide Effekte bewirkten, dass die Umsätze im Reiseverkehr trotz der Stagnation der Nächtigungen von Mai bis Juli um 3,3% zunahmen. Überdurchschnittliche Zuwächse verzeichneten Wien und Niederösterreich, in Vorarlberg stagnierten die Tourismuserlöse.

Hitze im Juli ohne stimulierende Effekte für Tourismus

Domestic Upswing Strengthened by Investment Demand – Summary

The upswing of Austria's economy, after having lost some momentum at the beginning of the year, began to pick up speed again in the second quarter. Real GDP grew at a seasonally and working-day adjusted rate of 0.9 percent quarter-on-quarter in the second quarter (+0.6 percent in the first quarter). On a year-on-year basis, the growth rate was 3.2 percent (+3.1 percent in the first quarter). Expansion of the world economy is no longer limited to just a few regions, but has spread to all major economic regions.

In the second quarter of 2006, year-on-year economic growth in the euro area surpassed that in the USA. While expansion in the USA decelerated, economic activity in the euro area regained speed. Asia's economy keeps growing at a robust pace, and in Japan, the economic recovery that has begun recently is continuing.

The buoyant world economy is increasingly stimulating domestic demand in the euro area. This holds true also for the Austrian economy: while at the beginning of the year the main stimulus to growth had come primarily from abroad, the second quarter saw a marked rise in investment demand. Gross fixed investment growth, which last year had still been dragging on, accelerated steadily and at +2.2 percent in real terms quarter-on-quarter in the second quarter almost came up to that of goods exports (+2.8 percent). Almost all major investment demand components picked up noticeably. Investment in machinery and electrical appliances rose by 1.5 percent from the first quarter, while investment in vehicles grew by 3.8 percent. The rate of growth of private household consumption remained unchanged for the time being, advancing by 0.4 percent in volume from the previous period in both the first and the second quarter. Government consumption, which in the first quarter had risen by 0.5 percent owing in part to Austria's EU Council presidency, advanced only modestly in the second quarter (+0.2 percent).

Foreign trade continues to provide considerable stimulus to the economy. The rate of growth of goods exports accelerated further quarter-on-quarter, to +2.8 percent in volume from +2.1 percent in volume in the first quarter. Goods imports also picked up as investment demand got off the ground, albeit expanding at a slower pace than goods exports.

Manufacturing recorded the strongest increase in value added (+1.5 percent in real terms, quarter-on-quarter, in the second quarter, +1.9 percent in the first quarter). The finance and insurance sector and the real estate sector also posted gains (+0.6 percent), as did the construction industry (+0.6 percent). While no sector of the economy recorded a decline in value added, the public administration sector stagnated.

WIFO for the first time calculated the contributions to GDP growth of the individual demand components. According to these calculations, consumption contributed 0.3 percentage point to overall economic growth of 0.9 percent in the second quarter. Investment spending, at +0.4 percentage point, provided a clearly higher contribution than in the first quarter. At +1.3 percentage point, exports were the driving force behind growth, whereas imports, at -1.1 percentage point, had a dampening effect.

Inflation remains low despite increased capacity utilisation and higher fuel prices. The consumer price index rose by 1.5 percent in July, according to the national method of calculation. Hence Austria is again one of the countries in the euro area where price stability is highest.

The labour market usually reacts with some lag to changes in the course of the business cycle. First signs of improvement have become apparent in recent months. In August, employment again posted sizeable gains (+1.9 percent year-on-year, or +0.2 percent month-on-month, seasonally adjusted). Unemployment declined (-18,500 year-on-year, or -2,200 month-on-month, seasonally adjusted); the expansion of training activities continued to contribute to this decline.

Gute Konjunktur und Ausweitung der Schulungen lassen Arbeitslosigkeit sinken

Die Beschleunigung des Wirtschaftswachstums lässt die Nachfrage nach Arbeitskräften deutlich steigen. Im August lag die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um 1,9% über dem Vorjahresniveau (knapp +60.000 Beschäftigungsverhältnisse); dabei nahm auch die Zahl der Vollzeitarbeitsplätze zu. Bereinigt um Saisoneffekte nahm die Beschäftigung im August – ähnlich wie im Juli – gegenüber dem Vormonat um 0,2% zu.

Trotz des deutlichen Anstiegs der Beschäftigung bleibt die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen hoch. Im August übertraf sie den Vorjahreswert mit 37.000 um knapp 8.300. Auch gegenüber dem Juli 2006 gab es saisonbereinigt einen leichten Anstieg von 240 Stellen.

Beim AMS waren im August um 18.500 weniger Arbeitslose registriert als im Vorjahr. Während die Schulungsaktivitäten erheblich ausgeweitet wurden (+8.800), kann gut die Hälfte dieses Rückgangs dem Konjunkturaufschwung zugerechnet werden. Auch im Vergleich mit dem Vormonat ist eine anhaltende Rückführung der Arbeitslosigkeit zu erkennen (saisonbereinigt –2.200, –0,9% gegenüber Juli).

Die Arbeitslosenquote sank gemäß nationaler Berechnungsmethode saisonbedingt von 6,9% im Juli auf 6,8% im August. Damit lag sie um 0,4 bzw. 0,6 Prozentpunkte unter ihrem Vorjahreswert. Nach Eurostat-Definition verringerte sich die saisonbereinigte Quote im August auf 4,9% (–0,4 Prozentpunkte).